

Mittel gegen Ameisen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **128 (1849)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-372603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gehalt der verschiedenen Nahrungsstoffe für das Vieh.

Die tägliche Erfahrung hat schon längst bewiesen, daß die Nahrungsstoffe, welche man den Thieren verfüttert, bei gleichem Gewichte nicht gleich nähren, daß z. B. die Getreidekörner, gutes Wiesenheu und die Hülsenfrüchte, namentlich wenn diese Gewächse in reichem, trockenem Boden gewachsen sind, eine weit größere Wirkung äußern, als eine gleiche Menge Kartoffeln, Kunkelrüben, Stroh u. s. w.

Man sieht leicht ein, daß es oft von Werth ist, bestimmen zu können, wie viele Pfunde oder Zentner von dem einen Futter es bedarf, um ein anderes Futter gerade ersetzen zu können.

Als allgemeiner Maßstab ist bei derartigen Versuchen gutes Wiesenheu angenommen worden, und nach jahrelang fortgesetzten Versuchen hat Pabst, ein berühmter deutscher Landwirth, gefunden, daß im Durchschnitt 100 Pfd. gutes Wiesenheu so viel Nährkraft besitzen wie

100 Pfd.	Kleeheu.
90	= Esparselheu,
425	= Grünfutter von Klee, Espar, Roggen zc.,
475 Pfd.	Grünfutter von Wiesen gras,
275	= " " = Maisstengel (Türken) in der Blüthe,
600 Pfd.	Grünfutter v. Kunkelrübenblättern,
300	= Weizenstroh,
350	= Roggenstroh,
200	= Gersten- und Haberstroh,
125	= getrocknetes Laub von Pappeln, Linden zc. (für Schmalvieh),
200	= Kartoffeln,
250	= Kunkelrüben,
250	= Bodenkohlraben,
250	= gelbe Rüben,
450	= Råben,
500	= Kraut,
49	= Weizenkörner,
50	= Roggen und Gerste,
60	= Haber,
40	= Erbsen, Bohnen,
50	= Delfuchen,
75	= Kastanien und Eicheln.

Noch nahrhafter als Weizen soll Mais sein.

Wohlfeiler Holzanstrich im Innern von Häusern.

Man nehme 4 Pfund abgerahmte Milch, 12 Loth frisch gelöschten Kalk, 8 Loth Lein-, Mohn- oder Nupöl, 3 Pfd. weißen Thon oder weiße Kreide, thue den Kalk in ein Gefäß, rühre ihn mit Milch zu klarem Brei, setze Del zu, rühre um, gieße die übrige Milch zu und rühre den Thon (oder die Kreide) darunter. Geronnener Milch giebt der Kalk schnell die vorige Flüssigkeit, sauer darf die Milch nicht sein. Den Kalk löscht man nur durch Untertauchen in Wasser zu Kalkpulver. Das Del mischt sich mit dem Ganzen durch Bildung einer Kalkseife. Der Thon oder die Kreide werden zugebröckelt. Der entstandenen, gehörig gerührten weißen Flüssigkeit kann man nach Belieben verschiedene Farbstoffe zusetzen. Will man sie aber mit Berlinerblau versehen, so bleiben Kalk und Del weg; dagegen kommen 6 Loth geschabte Kreide mehr dazu. Man kann solche Milchfarbe wochenlang unbeschadet aufbewahren. Sie ist dauerhafter als Leimfarbe, die gern abblättert. Grundirte Flächen werden damit nur ein Mal, frische Holzflächen zwei Mal angestrichen. Um der Farbe mehr Glanz und Dauer zu geben, wird das Weiße von Eiern mit 3 Pfund reinem, kaltem Wasser gleichförmig zerquirlt, dann diese Flüssigkeit mit einem Pinsel über die Farbe aufgetragen.

Mittel gegen Ameisen.

Es besteht in Kochsalz, welches man trocken über einen Ameisenhaufen im Verhältniß zu der Größe desselben austreut, und auf welches man nachher, etwa bei trockener Witterung, Wasser gießt, damit sich das Salz schneller auflöst und leichter in die unterirdischen Gänge eindringt. Kleine Ameisenhaufen, welche sich auf einer Rasenbank angesiedelt haben, werden durch eine Handvoll Kochsalz über Nacht spurlos vertrieben.

Mittel gegen den Kornwurm.

Ganz ordinäres Kochsalz auf dem Kornboden, etwa auf ein Scheffel Korn ein Maßchen Salz, unter das Korn gemengt, tödtet und vertreibt in kurzer Zeit jene Thiere gänzlich.